

3. Mai 2011 Dr. Rolf Bloch

Zukunft ? – Zukunft !

Persönliche Gedanken zu Psalm 37 im Rahmen der Berner Spurensuche der Christkatholischen Kirchgemeinde Bern (3.Mai 2011)

Sehr gerne habe ich auf die freundliche Anfrage zur Teilnahme an der diesjährigen Reihe „Berner Spurensuche“ zugesagt und unter den vorgeschlagenen Texten die 13 Verse von Vers 28 bis und mit Vers 40 des Psalmes 37 für meine Betrachtung gewählt, Verse die Ihnen eben vorgelesen worden sind. Um die mir zustehende Redezeit einzuhalten, werde ich mich hauptsächlich auf den einen Vers 37 beschränken, der lautet : „Achte auf den Frommen und schau auf den Redlichen !Denn Zukunft hat der Mann des Friedens“. Trotz dieser Beschränkung wird es mir schwer fallen, nicht zu „übermarchen“, wird doch in diesem einen Vers eine Trilogie von Eigenschaften angesprochen, die den tugendhaften Menschen auszeichnet , eine Trilogie die gemäss der deutschen Übersetzung also die Frömmigkeit, die Redlichkeit und die Friedfertigkeit umfasst. Ich werde, ausgehend von diesem Vers, meine Gedanken aus der Perspektive eines jüdischen Laien vortragen und mir erlauben, auch die im Psalm mehrmals angesprochene Gerechtigkeit mit an Bord zu hieven.

In den Sprüchen der Väter, den Birke Avot, ein Buch der gemeinsamen Bibel, wie ja auch die Psalmen, steht, dass die Welt auf 3 Pfeilern ruhe, auf denjenigen der Gerechtigkeit, der Wahrheit und des Friedens.

Dieser Hinweis auf die Welt erlaubt mir, diese Tugenden vorerst einmal im zwischenmenschlichen Verhalten anzusiedeln und auf die Beziehung zwischen Mensch und Gott erst später zurückzukommen . Dies entspricht auch einer der Vorstellungen des Judentums, welches einen grossen Akzent auf das menschliche Verhalten im Diesseits auf eine Lebensweise setzt.

Gerechtigkeit im menschlichen Verkehr heisst somit aus meiner jüdischen Sicht nicht ein folgenloses Lippenbekenntnis, blosse Gesetzestreue, peinliche Einhaltung von Geboten und bloss formelle Beachtung von Verboten, sondern beinhaltet ein ethisches, moralisches Verhalten, möglicherweise sogar als den zentralen Anspruch an jeden einzelnen Menschen. Im 5.Buch Mose verkündet er kurz vor seinem Tode dem versammelten Volke Israel nochmals seine ganze Lehre. Im Text, der diesen Vorgang schildert, wird ausdrücklich aber nur die Weisung an die Richter speziell aufgenommen, „nach Gerechtigkeit, nur nach Gerechtigkeit sollst du streben „ - :“Zedek, Zedek ,tirtaf...“.

Das hebräische Wort für Gerechtigkeit „Zedek „ ist wortverwandt mit „Zedaka“ , auf deutsch Wohltätigkeit, barmherzige Gabe und drückt damit aus, dass in einer sozialen Gesellschaft es richtig ist, dass Bedürftige, Witwen und Waisen auf fürsorgliche Anteilnahme zählen dürfen, als ein Ausfluss der Gerechtigkeit.

Die Redlichkeit – halte dich fern von der Lüge – ist als Wahrhaftigkeit eine Form der Wahrheit, die wiederum eine diesseitige, zwischenmenschlichen Verkehr betreffende Verhaltensweise darstellt aber nicht etwa als ganze absolut feststehende Wahrheit, als alleinseligmachende Wahrheit verstanden werden sollte, die andere ausschliesst und abweist. Das gilt meiner Meinung nach auch im Verhältnis der Religionen, die

parallel nebeneinander wirken, und die sich als Parallelen nach geometrischer Lehre ja im Unendlichen treffen, oder, wenn sie es vorziehen, sich treffen am Ende der Tage. Unterwegs bleiben wir in der Religion, in der Philosophie, im Leben immer im Bereich der Suche, der Suche nach Wahrheit, aber auch nach Sinn.

Mit diesem Gedanken der parallelen Wege der zum religiösen Frieden führt, sind wir beim dritten Pfeiler angekommen, auf dem die Welt ruht, und damit auch zum Mann des Friedens, dem nach Vers 37 unseres Psalmes die Zukunft gehört. Frieden ! in Frieden mit sich selbst und in Frieden mit der Umwelt. „Liebe deinen Nächsten, er ist wie du“ , wie es im dritten Buch Mose formuliert ist, oder aber wie es in der bekannten Antwort des Rabbi Hillel ausgedrückt ist , als ihn ein römischer Militär fragte, ob er ihm das Judentum in seiner Essenz zusammengefasst erklären könne, solange er auf einem Bein stehe. Hillel sagte dazu den einen Satz : „Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem anderen zu“ und fügte bei : „ Der Rest ist Kommentar“. Nun gehe hin und lerne !“. Für den katholischen Theologen Hans Küng ist Hillels Satz der Inhalt gemeinsam allen Weltreligionen überhaupt. Und unser Psalm 37 sagt ja auch : Zukunft hat der Mann des Friedens.

Gerechtigkeit, Redlichkeit, Frieden! Jeder einzelne dieser Begriffe ist schon für sich ein Auftrag, alle zusammen ein Fundament für gutes menschliches Zusammenleben und dasjenige von den verschiedenen Religionen, wenn auch in leicht anderen Worten aber zu gleicher Zielsetzung, gewählt. Allerdings ist die christliche Trilogie Glaube, Hoffnung, Liebe, viel stärker auch auf das Verhältnis zu Gott bezogen, um das Unfassbare etwas greifbarer zu machen. Die erwähnte jüdische Trilogie fasse ich persönlich eher als unsere Gegenleistung auf für den Bund, den Gott einmal mit Israel eingegangen ist, und der immer noch besteht. Die Aussage des Propheten Micha scheint mir in diese Richtung zu weisen, spricht er doch von einem Auftrag an den Menschen : „Du weißt doch, was dir aufgetragen ist, nämlich der Gerechtigkeit nachzugehen, Barmherzigkeit zu üben und in Demut vor Gott zu wandeln“. Demut kann hier wie das Psalmwort „Frömmigkeit“ verstanden werden, aber nicht im Sinne von sklavischer Unterwerfung und sturem Gehorsam. Gott ist ein barmherziger und gnadenvoller Gott, er zieht an Moses auf dessen Wunsch beim Berg Sinai in, wie es heisst, seiner Güte vorüber und definiert sich als Gott, barmherzig und gnädig, langmütig und reich an Huld und Treue, der Huld bewahrt dem tausendsten Geschlecht, der Schuld, Freveltat und Sünde vergibt, der grosse Schuld ahndet aber dies nur bis zum dritten und vierten Geschlecht. Der jüdische Schöpfer-Gott ist also nicht ein rachsüchtiger Kampf – und Sturmgott. Er sieht im Menschen einen Partner, er verlangt aber von seinem Partner Bundestreue, Er will das Vertrauen des Menschen. Weil das Volk Israel nicht auf Gottes Hilfe vertraute und resignierte, als es die Meldungen der ausgesandten Kundschafter über die grossen und starken Männer im gelobten Land hörte, musste es 40 Jahre lang in der Wüste wandernd bleiben, weil Moses nicht auf das Eingreifen Gottes vertraute und nicht auf den Felsen schlug, wie von Gott geheissen, um Wasser für das durstige Volk sprudeln zu lassen, durfte er das Land, wo Milch und Honig fliesst, nicht selber betreten. Vertrauen ist also die spirituelle Dimension, das Band des Bundes mit Gott, sein Anspruch aber auch sein Geschenk an jede Generation.

Vertrauen schafft Mut und Zuversicht. Anpacken statt Resignation oder Depression. Vertrauen schafft somit Perspektive, schafft Kraft und eben Zukunft. Dafür kann Psalm 37 stehen : „Zukunft hat der Mann des Friedens“.

